

100 Jahre Merkuria, Verein für katholische Kaufleute, Beamte und Gewerbetreibende

Autor(en): Peter Schibler
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1985

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/17a7d22f-ea16-4508-b80d-59f45611536f>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

100 Jahre Merkuria

Verein für katholische Kaufleute, Beamte und Gewerbetreibende

Wenn ein Standesverein, dessen Gründung bereits im 19. Jahrhundert erfolgte, seinen 100. Geburtstag mit voller Vitalität und Strahlungskraft begehen kann, dann darf man ihm im Rückblick auf turbulente Jahrzehnte, die über die Weltbühne gingen, und mit Rücksicht auf die rasante Entwicklung auf allen Gebieten im menschlichen Bereich ohne Bedenken ein gutes Mass an Standfestigkeit und Flexibilität zubilligen. Der Grundsatz, den sich die Gründer im Jahre 1886 mit der Devise «Ehrlich im Handel, christlich im Wandel» als Richtlinie für ihr Wirken in Beruf und Familie gaben, hat seine Richtigkeit und Gültigkeit über die hundert Jahre hinweg behalten. Damals versuchte der Verein seine jüngeren Mitglieder durch kaufmännische Kurse, Preisarbeiten und auch mit finanziellen Beihilfen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu fördern. Und mit fachlichen und kulturellen Veranstaltungen wurde das Wissen der beruflich bereits Etablierten erweitert und vertieft. In den letzten vier Jahrzehnten wurde diese Sparte im Vereinsprogramm der Merkuria des grossen Angebots auf dem Bildungssektor wegen und insbesondere auch als Folge der gewaltigen Entwicklung bei den Medien durch andere Aktivitäten immer mehr abgelöst.

Aus der Gründungszeit stammt auch die Verbindung zum Kaufmännischen Verein, welcher sich bereits 23 Jahre früher konstituiert

hatte und dem sich hin und wieder Merkurianer für die Vorstandstätigkeit zur Verfügung stellten. Auch heute noch gehört eine Delegation des «KV» zu den traditionellen Ehrengästen am jährlichen Stiftungsfest der Jubilarin. Als katholische und mittelständische Vereinigung machte die Merkuria zwar nie in Politik, stand aber der Katholischen Volkspartei seit deren Gründung im Jahre 1905 stets nahe. Sie unterstützte nicht nur deren Bestrebungen und Aktivitäten, sondern stellte auch regelmässig Vertreter aus ihren eigenen Reihen für die öffentlichen Behörden. So gehörten die profilierten Regierungsräte Dr. Rudolf Niederhauser und Dr. Carl Peter wie auch die Nationalräte Fritz Berger und Albin Breitenmoser, welche inzwischen alle verstorben sind, der Merkuria als Mitglieder an. Die Partei der Katholiken pflegte den Schulterschluss mit der Jubilarin durch all die Jahre und konnte stets mit der tatkräftigen Schützenhilfe der Merkurianer rechnen. Diese lebendige Verbindung kam an den Stiftungsfesten in begeisternden Reden und feurigen Appellen zum Ausdruck und wirkte sich auch immer wieder bei den Wahlen und Abstimmungen spürbar aus.

In diesem Zusammenhang darf auch die im Jahre 1872 ins Leben gerufene Zeitung der Basler Katholiken, die heutige «Nordschweiz/Basler Volksblatt», genannt werden, deren Erscheinen und Fortbestand für die



Merkurianer mit ihrer Fahne am Katholikentag 1929.



Bild vom letzten von der Merkuria durchgeführten Maskenball, 1946.

Merkurianer seit ihrer Vereinsgründung bis auf den heutigen Tag ein grosses Anliegen war und sicher auch in Zukunft bleiben wird.

Abschliessend soll zu diesem Kapitel der Vereinsgeschichte gesagt werden, dass die Merkuria bei aller Sympathie für Partei und Zeitung von Katholisch Basel die Vereinsmitgliedschaft nie von deren aktiven Unterstützung abhängig gemacht hat. Achtung und Wahrung des freien Selbstbestimmungsrechts ihrer Mitglieder waren für die Jubilarin stets selbstverständlich. Demgegenüber war und ist die Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Konfession seit der Gründung bis heute Voraussetzung der Mitgliedschaft. Die Merkuria fühlte sich zu allen Zeiten als katholischer Verein und hatte neben ihren jeweiligen Vereinspräsidenten unter der Bezeichnung «Ehrenpräses» auch immer starke Priesterpersönlichkeiten als geistliche Führer. Regelmässig ruft sie ihre Mitglieder heute noch zur Teilnahme an kirchlichen Anlässen zusammen, so insbesondere zur Gedenkmesse für die während des Jahres verstorbenen Mitglieder und zum feierlichen Gottesdienst in der Marienkirche an ihrem Stiftungsfest.

Recht zahlreich sind auch die Mitglieder, die in ihrer Pfarrei aktiv und engagiert sind oder der Synode oder gar dem Kirchenrat der Römisch-katholischen Kirche angehören. Zur Zeit sind die Präsidenten dieser beiden Gremien Merkurianer. Gelegenheit zur Wohltätigkeit gibt die alljährlich stattfindende Dreikönigsfeier, deren namhafter Erlös aus verschiedenen Verlosungen – ähnlich den Vergabungen der Zünfte – den karitativen Institutionen unserer Stadt zukommt.

Gross geschrieben wird in den Reihen der Merkuria auch stets die Pflege der Freundschaft, welche sich in der Geborgenheit weltanschaulich gleichgesinnter Berufsleute fruchtbar entfaltet und aus welcher immer

wieder starke und dauerhafte Lebensverbindungen hervorgehen. Dieses Klima zu fördern und Gelegenheit zu regelmässigem Kontakt und Gedankenaustausch zu vermitteln, dient unter anderem der monatliche Stamm in der «Safranzunft». Dort befindet sich der ehrwürdige Stammtisch der Merkuria, auf dem alle Mitglieder seit der Gründung bis zum Jahre 1956 eingraviert sind und dessen Fuss aus dem mehr als 700jährigen Holz der alten Basler Rheinbrücke gedrechselt ist.

Eine gute Gelegenheit zur Pflege der Freundschaft vermitteln auch die traditionellen Wanderungen, der Winterausmarsch um die Faschachtszeit und der zweitägige «Herrenausflug» im Juni. Aus dem nachhaltigen Erlebnis solcher Wanderungen entsprang auch die Idee, das Wandern in kleinerem Kreise vermehrt zu pflegen. So entwickelten sich während der letzten zwei Jahrzehnte sukzessive vier Gruppen verschiedener Altersklassen, welche sich regelmässig zu mehrtägigen Wanderungen oder kulturellen Fahrten treffen. Die älteste Gruppe, welcher zehn Merkurianer mit Jahrgängen zwischen 1909 bis 1929 angehören, beging im September des Jubiläumsjahres ihre 23. Schwarzwaldwanderwoche.

Freundschaft sodann, verbunden mit der Pflege des Chorgesanges, wird seit altersher in der Sängerssektion der Merkuria erlebt und erfahren, die wöchentlich am Donnerstag im Restaurant Löwenzorn ihre Proben durchführt. Kein Wunder, dass die Sänger, welche mit ihren Liedervorträgen gar oft die Anlässe des Hauptvereins mitgestalten helfen, zum treuen «Stock» der Jubilarin gehören. Und schliesslich sei noch der Bund der Ehrenmitglieder und Veteranen (gegründet 1933) genannt, der neben den Veranstaltungen des Stammvereins ein gediegenes Senioren-Programm durchführt und den Gesamtverein in

seinen Bestrebungen und Tätigkeiten unterstützt.

Freundschaft wird, es sei abschliessend erwähnt, durch Austausch von jährlichen Delegationen über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus gepflegt, so mit der «Mutter Lätitia» in Freiburg i.Br., von welcher durch einen in Basel ansässigen Kaufmann namens Julius Kremp vor 100 Jahren die Gründung der Merkuria ausging, so auch mit der «Merkuria Zürich», einer Schwesternvereinigung in der Limmatstadt. Noch gern erinnern sich die älteren Mitglieder der Lätitia Freiburg an die namhaften Hilfeleistungen, die während des Zweiten Weltkrieges und insbesondere während der Wiederaufbauphase danach aus der Schweiz in die deutsche Zähringerstadt flossen.

Durch das reichhaltige Vereinsprogramm, in welchem natürlich auch die Geselligkeit mit Familien- und Tanzanlässen nicht zu kurz kommt, führt seit rund fünf Jahrzehnten das jährlich sieben- bis achtmal erscheinende Ver-

einsorgan, der «Merkurianer», mit dem weit-ausholenden Flügel des als Vereinssignet benutzten Merkurstabes auf dem Deckblatt und schliesslich der kleine Vereinskalendar, welchen die Mitglieder gerne auf sich tragen, um über das Vereinsgeschehen stets auf dem laufenden zu sein.

Dieses bunte Mosaik von Aktivitäten zeigt in eindrücklicher Weise, dass die Merkuria in ihrer hundertjährigen Geschichte für ihre Mitglieder und deren Familien eine bedeutende Rolle gespielt hat. Aber auch Katholisch Basel und unser ganzes Gemeinwesen durfte aus ihrer Ausstrahlung und Wirkkraft Nutzen ziehen.

Möge es der Merkuria vergönnt sein, diese Aufgabe auch in den kommenden Jahrzehnten zu Nutz und Frommen ihrer Mitglieder, aber auch unserer Stadt, getreu ihrer Devise zu erfüllen.

Nach ihrer 100. Generalversammlung im Rathaus bewegt sich die Merkuria in festlichem Zug zur Safranzunft.

